

Liebe Eltern!

Heute geben wir unseren Winter-GL-Brief heraus. In ihm berichten wir von Peter Dieler, der als schwerhöriger Audiotherapeut in der Münsterlandschule eine Informationsveranstaltung für Eltern hörgeschädigter Kinder gegeben hat.

Weiterhin konnten wir Frau Ebel dafür gewinnen, aus der Perspektive einer Mutter einen Erfahrungsbericht über die bisherige Schulzeit ihres hörgeschädigten Sohnes zu verfassen. Herzlichen Dank dafür!

Herzlich grüßt Sie

Ihr GL-Team der Münsterlandschule.

Aus der Sicht eines Erwachsenen

„Aus dem Leben eines Schwerhörigen - ein erwachsener Betroffener berichtet“ - diese Ankündigung eines Elternabends der Münsterlandschule mit dem Audiotherapeuten Peter Dieler aus Hamm sprach so viele Interessierte an, dass die Veranstaltung kurzfristig in die größere Aula der Martin-Luther-King-Schule verlegt wurde.

Etwa 100 Menschen fanden an einem Freitagabend im November den Weg auf das Schulgelände - Eltern von SchülerInnen der Münsterlandschule sowie von Kindern, die im Gemeinsamen Lernen oder in der Frühförderung von der Münsterlandschule betreut werden, außerdem LehrerInnen und auch einige jugendliche SchülerInnen.

Herr Dieler hatte eine Präsentation vorbereitet, entschloss sich aber spontan, sie doch nicht zu zeigen, sondern „frei von der Leber weg“ von seiner Arbeit mit schwerhörigen Jugendlichen und Erwachsenen und seinen eigenen Erfahrungen als Schwerhöriger zu berichten. Herr Dieler kann sich das leisten, denn wenn er redet, hängt ihm das Publikum an den Lippen, so lebendig, witzig und eindringlich ist sein Vortrag. Wohl jeder Zuhörer nahm wertvolle Denkanstöße mit nach Hause. Vielleicht diese:

„Wer will schon normal sein? Normal ist doch bloß Durchschnitt...“

„Meine Ohren sind nicht schlecht. Sie sind nur anders.“

„Entschuldigung, ich bin schwerhörig... Moment, warum sollte ich mich dafür entschuldigen?!“

„Wenn alle immer schwerhörigengerecht kommunizieren würden, gäbe es das Problem Schwerhörigkeit nicht.“

„Wissen die schwerhörigen Schülerinnen und Schüler eigentlich, dass es in Deutschland ca. 15 Millionen hörgeschädigte Menschen gibt?“

Nach beinahe zwei Stunden fand Herr Dieler, er habe nun genug geredet - sein Publikum hätte ihm gerne noch länger zugehört. Es war ein gelungener Abend, der eine Fortsetzung finden sollte!

Bericht von Frau Ebel:

Unser Sohn Philip ist 10 Jahre alt und er ist mittelgradig schwerhörig. Ob das ein Problem ist? Klar ist das eins, aber zumindest Philip findet, es gibt Schlimmeres. Die Schwerhörigkeit schränkt ihn manchmal ein, vielleicht grenzt sie ihn auch mitunter aus und ganz sicher macht sie ihm das Leben schwerer, aber für Philip und unsere Familie ist sie zum ständigen Begleiter geworden, mit der wir gemeinsam leben und umgehen.

Philip ist bereits schwerhörig auf die Welt gekommen; sein Zwillingsbruder hingegen ist normalhörend. Er trägt seine Hörgeräte nun schon eine gefühlte Ewigkeit und das mit absoluter Selbstverständlichkeit.

Bereits im Kleinkindalter wurde Philip durch die Frühförderstelle der Münsterlandschule gefördert und insbesondere wir als Familie im Umgang mit der Schwerhörigkeit geschult. Mit drei Jahren besuchte Philip gemeinsam mit seinem Bruder einen Regelkindergarten, in dem er von einer Integrationskraft unterstützt wurde.

Durch eine glückliche Fügung erfuhr ich von der Möglichkeit, im letzten Kindergartenjahr am Vorschulprogramm der Münsterlandschule teilzunehmen. Diese Fügung wurde für uns zum echten Glücksfall, weil auch Philips normalhörender Bruder mitmachen durfte und damit quasi zum "GL-Kind" wurde. So konnten meine Beiden schon einmal die Woche "Schulluft" schnuppern und sich bereits ein wenig wie Schulkinder fühlen. Mir persönlich lieferte dieses Jahr die sichere Erkenntnis, dass wir Philip an der örtlichen Regelgrundschule anmelden werden. An dieser Stelle gilt mein herzlicher Dank dem Team der Münsterlandschule.

Ich habe mich frühzeitig mit der Grundschule unserer Wahl in Verbindung gesetzt und dort die Bereitschaft abgefragt. Dort stieß ich zwar auf keinerlei Vorerfahrung und auf eine gewisse Unsicherheit, welche Formalien im Rahmen des AO-SF-Verfahrens anstehen, jedoch auch auf eine große Bereitschaft, mich in allem zu unterstützen was ich für notwendig halte.

Dieses bringt mich zu einer wichtigen Erkenntnis, die ich im Zusammenhang mit dem System "Gemeinsames-Lernen" gewinnen konnte: Man muss selber wissen, was notwendig ist, dieses stets im Blick haben und mit Nachdruck einfordern. Das bedeutet auch: Es ist entscheidend, sich Kenntnisse über die behördlichen Wege, Kostenstrukturen und Zuständigkeiten anzueignen oder jemanden zu kennen, der diese Kenntnisse hat. Man darf nicht darauf warten - so zumindest meine Erfahrung - dass Institutionen von allein auf uns Eltern zukommen und uns den Weg bereiten; den müssen wir für unsere Kinder bereiten. Wenn ich aber wusste, wie dieser Weg ausgestaltet werden soll, bin ich stets auf Wohlwollen und Kooperationsbereitschaft gestoßen. Unerlässliche Hilfe war dabei stets unsere sonderpädagogische Fachkraft, Frau Haas. Neben der fachlich-schulischen Förderung unterstützt sie Philip in erster Linie dabei, selbstbewusst mit seiner Schwerhörigkeit umzugehen und bei Lehrern und Mitschülern aktiv Rücksichtnahme einzufordern. Auch sie hat einen großen Teil dazu beigetragen, dass Philip bislang eine sehr erfolgreiche Schullaufbahn an der Regelschule absolviert hat.

In der Grundschule hat Philip eine sehr schöne Zeit in einer kleinen Klasse mit sehr engagierten Lehrer/innen verbracht. Seit dem Sommer besucht er unser örtliches Gymnasium und wird dort weiter gefördert. Auch bei diesem Schritt hat eigentlich alles - wie gefordert - funktioniert. Die räumliche Ausstattung war schon bei Schulbeginn komplett und ich konnte zuvor mit Philips Klassenlehrerin Kontakt aufnehmen und sie über Besonderheiten informieren, aber auch ein Stück Unsicherheit nehmen. Bereits in der zweiten Schulwoche wurde der Nachteilsausgleich verschriftlicht und alle beteiligten Lehrer über die zu berücksichtigenden Besonderheiten informiert.

Da es als Mutter mein Job ist, mache ich mir natürlich dennoch große Sorgen darüber, ob alles klappt und ich meinen Sohn nicht überfordere. Am Gymnasium warten ganz andere Herausforderungen auf ihn als an unserer beschaulichen Grundschule. Wird ihm der gebundenen Ganztags mit neun Schulstunden zu viel? Bekommt er genug Ruhepausen? Bekommt er ein negatives Feedback wenn er etwas nicht versteht und wie geht es ihm damit? Aber mit diesen Sorgen muss ich nun leben; letztlich war die Entscheidung im Grunde genommen für uns alternativlos.

Wir alle - angefangen von der Frühförderung, über den Kindergarten, die Grundschule, die sonderpädagogische Unterstützung und natürlich immer die Familie - haben Philip gemeinsam darauf vorbereitet, nun auch an der weiterführenden Schule zu bestehen. Alle Maßnahmen haben bislang nahezu reibungslos ineinander gegriffen.

Und den größten Batzen Arbeit hat letztlich Philip selbst dazu beigetragen, in dem er kontinuierlich und mit viel Freude und Begeisterung gelernt und gearbeitet hat. Ich bin mir ganz sicher, dass er das schaffen wird. Er wird sicher noch weiter unsere Unterstützung brauchen, aber das gilt für die normalhörenden Kinder genauso. Wichtig ist, dass wir es ihm zutrauen, und das tue ich ohne jeden Zweifel.

Anke Ebel, Steinfurt